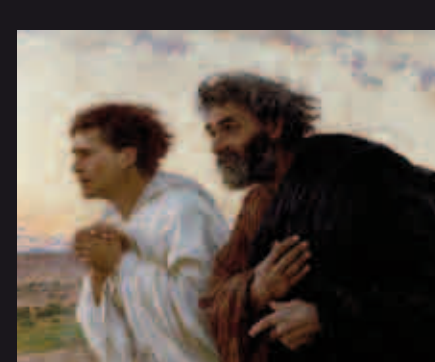


**In der Einfachheit
meines Herzens habe
ich Dir voll Freude
alles gegeben.**

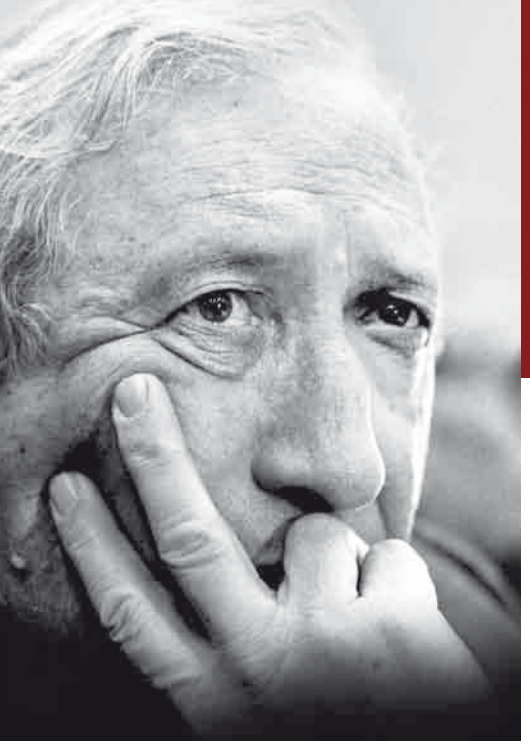
(Gebet der ambrosianischen Liturgie)

10. TODESTAG VON **DON LUIGI GIUSSANI** (1922-2005)

VON MEINEM LEBEN ZU EUREM



V.i.S.d.P. COMUNIONE E LIBERAZIONE



KURZBIOGRAPHIE

1922 15. Oktober: Luigi Giovanni Giussani wird in Desio (bei Mailand) geboren. Seine Eltern sind Angelina Gelosa und Beniamino Giussani.

1928 kommt er in die Grundschule.

1933 2. Oktober: Er tritt in das diözesane Knabenseminar San Pietro Martire in Seveso ein.

1937 wechselt er ins Seminar von Venegono.

1939 gründet er mit einigen Freunden die Gruppe „Studium Christi“.

1945 26. Mai: Giussani wird von Kardinal Ildefonso Schuster zum Priester geweiht. Er erwirbt das Lizentiat in Theologie und beginnt am Knabenseminar in Seveso zu unterrichten. Außerdem hilft er in der Seelsorge einer Pfarrei am Rande von Mailand, was er aber aufgrund schwerwiegender Lungenprobleme bald wieder aufgeben muss.

1946 beginnen lange Zeiten der Rekonvaleszenz, die sich bis Ende 1949 hinziehen.

1950 nimmt er den Unterricht im Knabenseminar wieder auf; samstags und sonntags hilft er in der Seelsorge einer Pfarrei im Zentrum von Mailand.

1951 Durch eine zufällige Begegnung mit Gymnasiasten wächst in ihm der Wunsch, sich ganz der Erziehung Jugendlicher zu widmen.

1954 promoviert er in Theologie mit einer Arbeit über den „christlichen Sinn des Menschen“ bei Reinhold Niebuhr. Er beginnt im Berchet-Gymnasium in Mailand Religion zu unterrichten. Im Laufe der Jahre kommen noch weitere Schulen hinzu.

1955 Giussani wird zum Diözesan-Assistenten der Gioventù Studentesca ernannt.

1957 Er nimmt mit allen Gruppen von GS an der von Erzbischof Montini initiierten Stadtmision teil. Als Leiter von GS erneuert er deren pädagogisches Konzept. Er initiiert die „Caritativa“ im Mailänder Umland, um die bei GS engagierten Schüler zur Dimension der Caritas zu erziehen.

1958 Um Giussani versammelt sich der erste Kern der späteren *Memores Domini*.

1960 reist er zum ersten Mal nach Brasilien und bereitet den missionarischen Einsatz der ersten Jugendlichen von GS dort vor.

1964 Giussani beginnt „Einführung in die Theologie“ an der Katholischen Universität Mailand zu lesen.

1965 Er verbringt die Sommermonate in den USA, um die dortigen katholischen Vereinigungen auf Pfarreebene kennenzulernen. Nach seiner Rückkehr zieht er sich aus der Leitung von GS zurück, bei der sich die ersten Zeichen der Krise bemerkbar machen, die 1968 ihren Höhepunkt erreichen wird.

1967 gibt er den Unterricht im Berchet-Gymnasium auf.

1968 In den Monaten der Studentenproteste legt er die Grundlage für eine Rückkehr zur ursprünglichen Erfahrung der Bewegung.

1969 taucht zum ersten Mal der Name „Comunione e Liberazione“ auf.

1971 Giussani begleitet die Entstehung des Benediktinerklosters Cascinazza bei Mailand. In Polen trifft er den Erzbischof von Krakau, Karol Wojtyła. Er begegnet dem Schweizer Theologen Hans Urs von Balthasar, durch den er auch Joseph Ratzinger kennenlernt.

1975 knüpft er freundschaftliche Bande mit einigen spanischen Familien, aus denen die Anfänge von CL in Spanien entstehen. Am Palmsonntag, 23. März, nimmt er mit der ganzen Bewegung an dem Treffen auf dem Petersplatz teil, zu dem Paul VI. eingeladen hatte, und hat im Anschluss an die Feier ein privates Gespräch mit dem Papst.

1976 Die Versammlung der Verantwortlichen der Studenten von CL mit Giussani bedeutet einen Einschnitt in der Geschichte der Bewegung.

1979 Am 18. Januar wird Giussani von Papst Johannes Paul II. in Audienz empfangen. Am 31. März begleitet er die Studenten von CL zu ihrer ersten Audienz mit Johannes Paul II.

1981 Der Bischof von Piacenza, Enrico Manfredini, erkennt die *Memores Domini* an.

1982 11. Februar: Der Päpstliche Rat für die Laien erkennt die Fraternität von Comunione e Liberazione offiziell an, deren Gründer und Präsident auf Lebenszeit Giussani ist.

1983 Johannes Paul II. ernennt ihn zum Monsignore.

1984 Giussani führt die Wallfahrt von CL nach Rom an, wo Johannes Paul II. der Bewegung anlässlich ihres 30-jährigen Bestehens eine Audienz gewährt.

1985 In Avila nimmt er an einem Treffen der Vereinigung *Nueva Tierra* teil, zu deren Verantwortlichen auch Don Julián Carrón gehört. Im September schließt sich *Nueva Tierra* CL an. Giussani wird mit den Priestern von CL von Papst Johannes Paul II. in Audienz empfangen. Er ist auch an der Gründung der Priesterbruderschaft der Missionare vom heiligen Karl Borromäus beteiligt.

1986 macht er eine Pilgerfahrt ins Heilige Land.

1987 spricht er bei der Versammlung der *Democrazia Cristiana* der Lombardei in Assago (Mailand). Er reist nach Japan, wo er eine der führenden Persönlichkeiten des japanischen Buddhismus, Shodo Habukawa kennenlernt. Außerdem nimmt er als Mitglied aufgrund päpstlicher Ernennung an der Bischofssynode über die Laien teil.

1988 Die *Memores Domini*, deren Gründer und Präsident auf Lebenszeit Giussani ist, werden vom Heiligen Stuhl als private gesamtkirchliche Vereinigung kanonischen Rechts anerkannt.

1990 beginnt Giussani eine Gruppe zu begleiten, aus der später die Fraternità San Giuseppe hervorgeht.

1991 hört er auf, an der Katholischen Universität von Mailand zu lehren, da er die Altersgrenze erreicht hat.

1992 leitet er die Pilgerreise nach Lourdes anlässlich des zehnten Jahrestages der Anerkennung der Fraternität von CL.

1993 Der Heilige Stuhl erkennt das Institut der Barmherzigen Schwestern von der Aufnahme Mariens in den Himmel an, denen Giussani seit 1958 verbunden ist. Der Verlag Rizzoli in Mailand startet die Reihe „I libri dello spirito cristiano“, die Giussani herausgibt und die schließlich mehr als 80 Bände umfassen wird.

1995 Er beginnt Artikel für laikale Zeitungen wie *Il Giornale*, *La Repubblica*, *Corriere della Sera* und andere zu schreiben. Die Stadt Bassano del Grappa verleiht ihm den Katholischen Kulturpreis.

1997 Mit dem *Stabat Mater* von Pergolesi startet die CD-Reihe „Spirto Gentil“, die Giussani in Zusammenarbeit mit der Deutschen Gramophon und anderen Musikverlagen herausgibt. Sie umfasst insgesamt 52 Titel. Bei den Vereinten Nationen in New York wird die englische Ausgabe seines Werkes *Der religiöse Sinn* präsentiert.

1998 30. Mai: Bei der Begegnung kirchlicher Bewegungen und neuer Gemeinschaften mit Johannes Paul II. auf dem Petersplatz in Rom gibt Don Giussani ein Zeugnis.

2002 11. Februar: Anlässlich des 20. Jahrestages der päpstlichen Anerkennung der Fraternität von CL schreibt Papst Johannes Paul II. ihm einen langen handschriftlichen Brief.

2003 Zur Beisetzung der bei dem Attentat in Nasiriya getöteten italienischen Soldaten verfasst Giussani das „Editorial“ der Nachrichtensendung TG2.

2004 Anlässlich des 50-jährigen Bestehens der Bewegung schreibt er seinen letzten Brief an Johannes Paul II. Er erreicht beim Erzbischof von Madrid, dass Julián Carrón nach Mailand ziehen darf, um ihn bei der Leitung der Bewegung zu unterstützen. Oktober: Anlässlich der Wallfahrt nach Lourdes zum 50-jährigen Bestehen von CL schreibt er seinen letzten Brief an die ganze Bewegung. Ende Dezember verschlechtert sich sein Gesundheitszustand rapide.

2005 22. Februar: Giussani stirbt in seiner Wohnung in Mailand. 24. Februar: Im Dom von Mailand werden die Exequien gefeiert, bei denen der Präfekt der Glaubenskongregation, Kardinal Ratzinger, als persönlicher Abgesandter des Papstes die Predigt hält. Giussani wird im Ehrenteil des Cimitero Monumentale von Mailand beigesetzt, wo die berühmten Bürger der Stadt ruhen.

2008 Der Leichnam wird in eine neu errichtete Kapelle auf dem Cimitero Monumentale übertragen. Seit dem Tag des Begräbnisses pilgern unablässig Menschen aus Italien und der ganzen Welt zum Grab Giussanis.

2012 22. Februar: Bei der heiligen Messe zum siebten Todestag Giussanis im Mailänder Dom gibt Don Julián Carrón, der Präsident der Fraternität von CL, bekannt, dass er einen Antrag auf Eröffnung des Seligsprechungsverfahrens für Don Giussani gestellt hat. Der Erzbischof von Mailand, Kardinal Angelo Scola, hat das Gesuch angenommen.

**Für mich hat sich alles
in absoluter Normalität
abgespielt; nur die Dinge, die
geschahen, lösten Staunen aus,
als sie geschahen, so sehr war es
Gott, der sie bewirkte und aus
ihnen eine Geschichte machte,
die sich vor meinen Augen
ereignete – und noch ereignet.**

Luigi Giussani

//

**Stellen wir uns vor,
wir würden in unserem
gegenwärtigen Alter geboren werden.
Was wäre die erste,
die allererste Empfindung,
das heißt der erste Faktor unserer
Reaktion auf die Wirklichkeit?**

Luigi Giussani

//



DIE FORMEL DES WEGES ZUM SINN DER WIRKLICHKEIT

DAS WIRKLICHE *stets intensiv* LEBEN

Stellen wir uns vor, wir würden in unserem gegenwärtigen Alter, also mit unserem derzeitigen Entwicklungs- und Bewusstseinsstand, geboren werden. **Was wäre die erste, die allererste Empfindung, das heißt der erste Faktor unserer Reaktion auf die Wirklichkeit?** Wenn ich in diesem Augenblick, nach dem Hervortreten aus dem Schoß meiner Mutter, zum ersten Mal die Augen aufschlüge, wäre ich ergriffen von **Staunen** und **Verwunderung** über die Dinge, wie angesichts einer „Gegenwart“.

ÜBERWÄLTIGT VON DER GEGENWART. Ich wäre über eine Gegenwart erstaunt und vom Abglanz dieser Gegenwart überwältigt, die man im üblichen Sprachgebrauch als „die Dinge“ bezeichnet. Das ist nichts anderes als die konkrete und, wenn man so will, banale Version des Wortes „Sein“. Das Sein, nicht als abstrakte Größe, sondern als Gegenwart, und zwar als eine Gegenwart, die ich nicht hervorbringe, sondern vorfinde, die sich mir also aufdrängt. Wenn ich aufmerksam, das heißt reif bin, dann kann ich nicht bestreiten, dass die stärkste und tiefste Einsicht für mich darin besteht, dass ich *mich nicht aus mir selbst schaffe*, dass ich mich jetzt nicht selber mache. Ich gebe mir das Sein nicht, auch die Wirklichkeit nicht, die ich bin; ich bin mir „gegeben“. Dies ist der Augenblick der Reife, in dem ich mich selbst als von etwas anderem abhängig entdecke.

Die Freude erwacht in mir jeden Morgen.

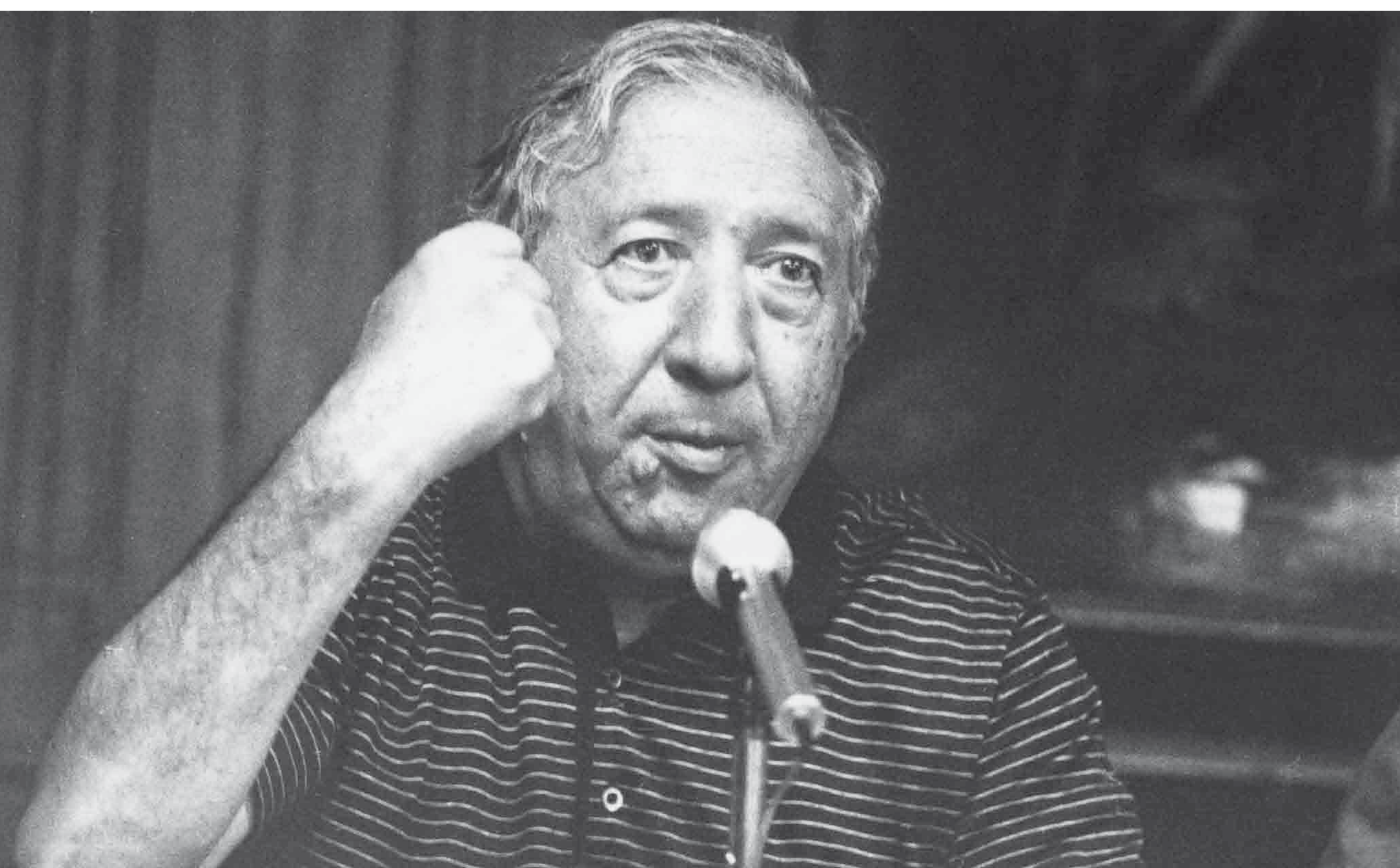
Luigi Giussani

IM ZUSAMMENTREFFEN MIT DEM WIRKLICHEN. Wie wird die Erfahrung dieser verborgenen Implikation lebendig bleiben, dieser unergründlich geheimnisvollen Gegenwart, die sich dem Auge bietet, das auf die Dinge gerichtet ist, die sich in der Anziehungskraft verbirgt, die die Dinge ausüben, die sich in der Schönheit und im dankbaren, tröstlichen und hoffnungsvollen Staunen verbirgt, wie nun wird diese Erfahrung lebendig bleiben? Diese Erfahrung, die so vielschichtig und einfach zugleich ist, diese so reiche Erfahrung, die dem Herzen des Menschen zu Grunde liegt? Wie kann sie stark werden? Im Zusammentreffen mit dem Wirklichen. Die einzige Bedingung, um jederzeit wahrhaft religiös zu sein, ist, stets intensiv das Wirkliche zu leben. Die Formel des Weges zum Sinn der Wirklichkeit heißt: **das Wirkliche ohne Abstriche leben**, das heißt ohne etwas zu verleugnen oder zu vergessen.

(*Der religiöse Sinn*, EOS-Verlag, Sankt Ottilien 2011)

Ein ew'ges Rätsel ist unser Dasein.
Wie kannst du, Menschenwesen,
wenn du nur schwacher –
zerbrechlicher – Stoff, nur Staub und
Schatten bist, so Hohes fühlen?

G. Leopardi





WIE JOHANNES UND ANDREAS

DAS ICH WIRD WIEDERGEBOREN IN EINER

Begegnung

Das erste Kapitel des Johannesevangeliums – es ist die erste Seite der Literatur, die davon spricht – enthält außer der Verkündigung: „Das Wort ist Fleisch geworden“ – das, woraus alles besteht, ist Mensch geworden – die Erinnerung jener, die ihm sofort folgten.

„Am Tag darauf stand Johannes wieder dort, und zwei seiner Jünger standen bei ihm. Als Jesus vorüberging, richtete Johannes seinen Blick auf ihn und sagte ...“ Stellt euch also diese Szene vor. Unter diesen Leuten standen an jenem Tag zwei, die zum ersten Mal da waren. Sofort richtet Johannes der Täufer seinen Blick auf Jesus und ruft: **„Seht, das Lamm Gottes, das die Sünde der Welt hinwegnimmt!“** Aber die Leute rührten sich nicht. Sie waren schon an diese Ausbrüche des Propheten gewöhnt, der sich ab und zu in seltsamen, unverständlichen Sätzen ausdrückte, die eigentlich keinen Zusammenhang hatten. Deshalb nahm die Mehrzahl der Anwesenden überhaupt keine Notiz davon.

SIE HINGEN AN SEINEN LIPPEN. Die beiden, die zum ersten Mal gekommen waren und an den Lippen des Propheten hingen, die auf seine Augen schauten, die seinen Blicken folgten, wohin er auch schaute, bemerkten, dass er jenen Mann ins Auge fasste, der sich entfernte, **und hefteten sich an dessen Fersen.** Sie folgten ihm in ei-



Eugène Burnand, *Am Morgen der Auferstehung. Die Jünger Petrus und Johannes auf dem Weg zum Grab*, 1898. Musée d'Orsay, Paris.

nigem Abstand, ängstlich und verschämt, zugleich aber auf seltsame, tiefe, nicht greifbare, suggestive Weise neugierig.

„Da gingen sie mit ihm und sahen, wo er wohnte, und blieben jenen Tag bei ihm; es war um die zehnte Stunde.“

UND MEINE MUTTER SAGTE ES MIR. Diese beiden, Johannes und Andreas, und diese Zwölf, Simon und die anderen, sagten es ihren Frauen, und einige dieser Frauen schlossen sich ihnen an. Sie sagten es auch vielen ihrer Freunde. Diese Freunde sagten es anderen weiter, und diese wieder anderen, wie ein großer Strom, der anschwellt, wie ein großer Fluss, der immer größer wurde, bis sie es schließlich meiner Mutter sagten – meiner Mutter! Und meine Mutter sagte es mir, als ich klein war. Und ich sage: „Meister, auch ich verstehe nicht, was du sagst, aber wenn wir von dir weggehen, wohin sollen wir gehen? Nur du hast Worte, die dem Herzen entsprechen.“

(„Christus anerkennen“, in: *Die Zeit und der Tempel*, Edition Nuovo Mondo, Mailand 1996)

WIE JOHANNES UND ANDREAS



„Als ich Christus begegnet bin, habe ich mich als Mensch entdeckt.“

Gaius Marius Victorinus

EINE LEBENDIGE BEGEGNUNG. Mein Ich verlässt sein Gefängnis, es verlässt sein Grab, seine Verslossenheit und „lebt wieder auf“, wird sich seiner selbst bewusst, eben in einer Begegnung. Das Ergebnis der Begegnung ist, dass sie den Sinn der Person vermittelt. So als würde die Person wiedergeboren. Sie wird nicht dort erst geboren, **aber sie wird sich in der Begegnung ihrer selbst bewusst**, insofern wird sie als Persönlichkeit geboren. Das ganze Abenteuer beginnt in diesem Augenblick, aber es endet nicht hier.

(L'io rinasce in un incontro. 1986-1987, BUR, Mailand 2010)



DAS LEBEN IST HEUTE

DER GLAUBE *entspricht*

DEN BEDÜRFNISSEN DES LEBENS

Von meiner ersten Unterrichtsstunde an habe ich immer gesagt: „Ich bin nicht hier, damit ihr das, was ich euch sage, übernehmt, sondern um euch eine wahre Methode beizubringen, mit der ihr das, was ich euch sage, beurteilen könnt. Und das, was ich euch sage, ist eine Erfahrung, Frucht einer langen Überlieferung: 2000 Jahre.“ Diese **Methode** kennzeichnete von Anfang an unsere pädagogische Arbeit und machte ihr Ziel deutlich: **aufzuzeigen, dass der Glaube den Bedürfnissen des Lebens entspricht.** Durch die Formung in meiner Familie und im Seminar und später durch eigenes Nachdenken gelangte ich zu der tiefen Überzeugung, dass ein Glaube, der sich nicht in der täglichen Erfahrung finden ließe, der sich durch die Erfahrung nicht bestätigen ließe, der nicht imstande wäre, auf deren Bedürfnisse zu antworten, dass so ein Glaube nicht in einer Welt bestehen könnte, in der alles – alles! – das Gegenteil behauptete und auch heute noch behauptet. Das geht sogar so weit, dass selbst die Theologie dem lange nachgegeben hat.

DER GLAUBE ENTSpricht DEN BEDÜRFNISSEN DES HERZENS. Aufzuzeigen, dass der Glaube den Bedürfnissen des Lebens entspricht, und folglich – dieses „folglich“ ist mir wichtig – zu zeigen, dass der Glaube vernünftig ist, verlangt einen klar umrissenen Begriff von Vernunft. Zu behaupten, **dass der Glaube die Vernunft „auf die Spitze treibt“, bedeutet, dass der Glaube den ursprünglichen Grundbedürfnissen des Herzens jedes Menschen entspricht,** die bei jedem Menschen gleich sind: das Bedürfnis nach Wahrem, Schönem, Gutem, Gerechtigkeit, Liebe, vollständiger Befriedigung, was, wie ich oft den Jugendlichen sage, dasselbe bedeutet wie „Vollendung“. (*Satisfacere* oder *satisfieri*, „befriedigen“, sind im Lateinischen analoge Begriffe zu *perficere*, „perfekt machen“, „vollenden“. Vollendung und Befriedigung sind also dasselbe, genauso wie Glück und Ewigkeit.)

„Nichts ist so unglaublich wie die Antwort auf eine Frage, die sich nicht stellt.“

R. Niebuhr

Wir verstehen also unter Vernünftigkeit die Entsprechung zu den Grundbedürfnissen des menschlichen Herzens, mit denen jeder Mensch, ob er will oder nicht, ob er es weiß oder nicht, alles beurteilt, letztlich alles beurteilt, auf vollständige oder unvollständige Weise.

DIE WIRKUNGEN DER GEGENWART CHRISTI. Deswegen bedeutet, den Glauben zu begründen, immer mehr, immer weiter, immer dichter die Wirkungen der Gegenwart Christi im Leben der Kirche zu beschreiben, der wahren Kirche, deren „Wächter“ der Papst in Rom ist. **Es ist also ein anderes, neues Leben, was der Glaube vorschlägt.**

Ein Verbrechen ist es, wenn man den Glauben vorschlägt und lebt wie eine Prämisse, die man nicht einhält, die nichts mit dem Leben zu tun hat. Mit dem Leben: Das Leben ist heute. Gestern ist vorbei und morgen gibt es noch nicht. Das Leben spielt sich heute ab.

(*Das Wagnis der Erziehung*, EOS-Verlag, Sankt Ottilien 2015)



DER VERLUST DER EVIDENZEN UND DAS ENTSTEHEN EINES NEUEN SUBJEKTS

EINE REVOLUTION *seiner selbst*

„**E**igentlich sind wir die Avantgarde, die ersten bei jener tiefgreifenden Veränderung, jener tiefgreifenden Revolution, die niemals – ich sage: niemals – in dem besteht, was wir an Veränderung der äußeren, der gesellschaftlichen Realität erwarten; **sie wird niemals in der Kultur oder in der Gesellschaft geschehen, wenn sie nicht zuerst [...] in uns geschieht. [...] Wenn nicht unter uns diese Hingabe seiner selbst beginnt... [...], diese Revolution seiner selbst, des eigenen Selbstverständnisses, ohne Vorurteile, ohne dass wir irgendetwas davon ausnehmen“.**

MEHR BRAUCHEN WIR NICHT. „Ich wäge die Gedanken und Handlungen, die Gemütszustände und Reaktionen, die Tage und die Nächte. Aber eine Andere Gegenwart ist die eigentliche Begleitung und der wahre Zeuge. Das ist die Reise, die wir gemeinsam machen müssen, das ist das echte Abenteuer: diese Gegenwart in unserem Fleisch und Blut zu entdecken, **mit unserem ganzen Sein in diese Gegenwart einzutauchen** – also die Heiligkeit. Das ist auch die eigentliche gesellschaftliche Aufgabe. Daher müssen wir mutig und treu jenen Symptomen folgen, die uns das Gesamt der Bedingungen, in denen wir uns vorfinden, vorgibt. Mehr brauchen wir nicht.“

(Vita di don Giussani, BUR, Mailand 2014)

EINE SUBVERSIVE UND ÜBERRASCHENDE ART. „Die ganze Kraft der Botschaft unserer Bewegung liegt in diesem Punkt. **Die Bekräftigung unseres Glücks, unserer Selbstverwirklichung, das ist der Grund, warum ich den Glauben lebe, warum ich Christus anerkenne: Meine Selbstverwirklichung geschieht in dieser Beziehung.** Aber ich verwirkliche mich in der Beziehung mit meiner Frau, in der Beziehung mit den Büchern, in der Beziehung mit dem Essen, in der Beziehung mit den Bergen, beim Wandern! Daher ist die Beziehung mit Christus die Wahrheit dieser Dinge. Die Wahrheit dieser Dinge liegt im Bewusstsein dieser Gegenwart, im Bewusstmachen dieser Zugehörigkeit. Das ist ein lebendiger Glaube: nicht irgendetwas anderes, sondern eine subversive und überraschende Art, die ganz normalen Dinge zu leben.“

(Dall'utopia alla presenza. 1975-1978, BUR, Mailand 2006)

Die Kräfte, die die Geschichte bewegen, sind die gleichen wie die, die den Menschen glücklich machen.

Luigi Giussani



**Wir haben uns
nie gesehen.
Aber dies ist
es, was wir unter
uns sehen und unter
uns wahrnehmen.**

Ciao!

Luigi Giussani



D A S G Ü T I G E A N T L I T Z D E S G E H E I M N I S S E S

„FRAU, *weine nicht!*“

„Frau, weine nicht!": Das zeichnet das Herz aus, mit dem wir auf die Dinge schauen und vor der Traurigkeit stehen, vor dem Schmerz aller Leute, mit denen wir in Beziehung treten, auf der Straße oder unterwegs, auf all unseren Reisen.

ICH HABE DICH FÜR DAS LEBEN GESCHAFFEN. „Frau, weine nicht!“ Wie unvorstellbar ist es, dass Gott – „Gott“, der, der in diesem Augenblick die ganze Welt schafft –, während er den Menschen hört und anblickt, sagen kann: „Mensch, weine nicht!“ – „Du, weine nicht!“ Weine nicht, denn ich habe dich nicht für den Tod, sondern für das Leben geschaffen! Ich habe dich in die Welt gesetzt, und ich habe dich in eine großartige Gemeinschaft von Menschen gestellt!“

EINE GÜTIGE BESTIMMUNG. Frau, Mann, Mädchen, Junge, du, ihr alle, weint nicht! Weint nicht! Es gibt einen Blick, ein Herz, das euch bis ins Mark durchdringt und bis in eure Bestimmung hinein liebt. Es ist ein Blick und ein Herz, das niemand ablenken kann. Niemand kann verhindern, dass es das sagt, was es denkt und was es fühlt. Niemand kann ihm diese Macht nehmen!

(Wenn ich auch im Fleisch lebe, so lebe ich doch im Glauben an den Sohn Gottes, Coop. Ed. Nuovo Mondo, Mailand 2002)

**Nichts kann die Gewissheit
einer geheimnisvollen und gütigen
Bestimmung aufheben!**

Luigi Giussani

//

Ich wünsche mir und
euch, dass wir nie mehr ruhig
sind, nie mehr ruhig!

Luigi Giussani

//



I M S C H O S S D E R K I R C H E

NICHT *EIN* WEG sondern *der* Weg

1977. PAUL VI. ZU STUDENTEN AUS FLORENZ

„SEID FROH!“

Wir grüßen Euch von Herzen! Mit großer Aufmerksamkeit verfolgen wir die Botschaft, die ihr verkündet, euren Lebensstil und wie ihr mit jugendlich frischer, neuer und erneuernder Art den christlichen und sozialen Idealen folgt, die euch das katholische Umfeld in Italien mitgibt.

Wir segnen euch, und mit euch segnen und grüßen wir euren Gründer, Don Giussani. Wir danken euch für das mutige, starke und treue Zeugnis, das ihr in diesen besonders unruhigen Zeiten ablegt, etwas verwirrt vielleicht durch bestimmte Schikanen und Missverständnisse um euch herum. Seid froh, treu, stark und freut euch, dass ihr in eurer Umgebung bezeugen könnt: Der christliche Glauben ist stark, froh, schön und er kann in Liebe und durch die Liebe die Gesellschaft verwandeln, in die er eindringt. Alles Gute und Gottes Segen!



Wir glauben an Christus, der gestorben und auferstanden ist, an Christus, der hier und jetzt gegenwärtig ist, der allein den Menschen und die Welt ändern kann und tatsächlich ändert, indem er sie verwandelt.

Johannes Paul II.



2002. JOHANNES PAUL II.

„DIESER WEG IST, WIE SIE SO OFT BEKRÄFTIGT HABEN, CHRISTUS“

Wenn man das Leben und die Werke der Fraternität und der Bewegung in Gedanken zurückverfolgt, so ist der erste Aspekt, der einen berührt, die Bereitschaft, sich der *Bedürfnisse des Menschen von heute* anzunehmen. Der Mensch hört nie auf zu suchen. Mag sein Leben von dramatischer Gewalttätigkeit, von Einsamkeit und Bedeutungslosigkeit gekennzeichnet sein oder von Heiterkeit und Freude – er bleibt stets auf der Suche. Die einzige Antwort, die ihn befriedigt und sein Suchen zur Ruhe kommen lässt, erfährt er in der Begegnung mit Dem, der am Ursprung seines Seins und Handelns steht. Die Bewegung wollte und will daher nicht einen Weg, sondern den Weg weisen, der zur Lösung dieses existentiellen Dramas führt. Dieser Weg ist, wie Sie so oft bekräftigt haben, Christus. Er ist der Weg, die Wahrheit und das Leben, von dem die Person in der Alltäglichkeit ihrer Existenz erreicht wird. [...] Das Christentum ist daher weniger ein System von Lehren oder eine Regel zur Erlangung des Heils, es ist vielmehr das „Ereignis“ einer Begegnung. Hierin liegt die Intuition und Erfahrung, die Sie in diesen Jahren an so viele Personen weitergegeben haben, die am Leben der Bewegung teilgenommen haben.

//
**Der wahre Protagonist
der Geschichte ist der Bettelnde:
Christus, der um das Herz
des Menschen bittet,
und das Herz des Menschen,
das um Christus bittet.**

Luigi Giussani

//



I M S C H O S S D E R K I R C H E

ER IST ZUM VATER von vielen geworden

2005. JOSEPH RATZINGER

„ER HAT CHRISTUS GEFUNDEN, DIE WAHRE FREUDE“

Don Giussani wuchs – wie er selbst sagt – in einem Haus auf, das arm an Brot, aber reich an Musik war, und so war er von Anfang an berührt, ja sogar verwundet von der Sehnsucht nach Schönheit. Und er gab sich nicht mit irgendeiner Schönheit zufrieden, mit einer banalen Schönheit: Er suchte die Schönheit an sich, die unendliche Schönheit. Und so hat er Christus gefunden, und in Christus die wahre Schönheit, den Weg des Lebens, die wahre Freude.

Don Giussani wollte wirklich das Leben nicht für sich haben, sondern er hat das Leben hingegeben. Und gerade dadurch hat er das Leben nicht nur für sich, sondern für viele andere gewonnen. Er ist wirklich Vater von vielen geworden und hat gerade dadurch, dass er die Personen nicht zu sich, sondern zu Christus geführt hat, die Herzen gewonnen. Er hat dazu beigetragen, die Welt besser zu machen, die Tore der Welt für den Himmel zu öffnen.



2005. JORGE MARIO BERGOGLIO

„ZUTIEFST MENSCHLICH“

Ich habe mich bereiterklärt, dieses Buch von Don Giussani [Warum die Kirche?] vorzustellen aus zwei Gründen. Der erste ist ein eher persönlicher, nämlich die positive Wirkung, die er in den letzten Jahrzehnten auf mich hatte, als Priester und als Mensch, durch seine Bücher und Artikel, die ich gelesen habe. Aber ich möchte noch ein Weiteres hinzufügen: Giussani hat meine Geisteshaltung verändert, er hat mir eine Hermeneutik des Lebens und des Glaubens vermittelt. Er hat mir gut getan, als Christ und als Mensch.

Der zweite Grund ist: Ich bin überzeugt, dass sein Denken zutiefst menschlich ist, dem Menschen entspricht und bis ins Innerste der menschlichen Sehnsucht vordringt. Aus diesen beiden Gründen bin ich froh, dieses Buch vorstellen zu können.

Erhaltet euch die *Frische des Charismas*. Man muss immer die „erste Liebe“ erneuern. Immer auf dem Weg, in Bewegung, immer offen für die Überraschungen Gottes.

Papst Franziskus beim Weltkongress der Bewegungen, 2014

D A S C H A R I S M A H E U T E

DAS GRÖSSTE OPFER

ist es, sein Leben hinzugeben

FÜR DAS WERK EINES ANDEREN

Sein Leben für das Werk eines Anderen hingeben: Dieses „andere“ ist geschichtlich, als Phänomen, als Gestalt, als eine bestimmte Person. Was zum Beispiel die Bewegung betrifft, bin iches. Aber noch während ich das sage, verschwindet mein ganzes Ich (weil der „Andere“ Christus in Seiner Kirche ist). Was bleibt, ist ein geschichtlicher Bezugspunkt, ein Strom von Worten und ein Meer von Werken, das aus dem ersten Augenblick am Berchet-Gymnasium hervorgegangen ist. Wer dies aus den Augen verliert, verliert das zeitliche Fundament der Eintracht, der Nützlichkeit unseres Tuns. Es ist, als ob einer Risse ins Fundament ziehen würde.

Jeder hat die Verantwortung für das Charisma; jeder ist Ursache für ein Verfallen oder für ein Wachstum des Charismas in seiner Wirksamkeit. Jeder ist entweder ein Erdreich, auf dem das Charisma vergeudet wird, oder ein Erdreich, auf dem es Frucht bringt. Deshalb ist dies **ein Augenblick, in dem das Bewusstsein für die Verantwortung jedes einzelnen von uns besonders dringlich ist, in Aufrichtigkeit und Treue.** Jetzt muss jeder seine Verantwortung für das Charisma wahrnehmen.

DIE FOLGE VON BEZUGSPUNKTEN. Wenn es verdunkelt oder geschmälert wird, dann bedeutet das, dass der Einfluss verdunkelt oder geschmälert wird, den die Geschichte unseres Charismas auf die Kirche Gottes und die heutige Gesellschaft hat. An dieser Stelle kehrt das Vergängliche wieder, denn Gott bedient sich des Vergänglichen.

Ich kann weggenommen werden, aber die Texte, die ich zurücklasse, und die ununterbrochene – so Gott will – Folge von Personen, die als Bezugspunkt ausgewiesen werden, als richtige Interpretation dessen, was in mir geschehen ist, wird zum Instrument der Korrektur und Erneuerung werden, zum **Instrument der Moralität.** Diese Bezugspunkte werden das Lebendigste in der Gegenwart sein. Denn auch ein Text kann so oder so interpretiert werden; es ist zwar nicht leicht, ihn völlig falsch auszulegen, aber es kommt vor.

Sein Leben für das Werk eines Anderen hinzugeben, bedeutet immer, dass es eine Beziehung zwischen dem Begriff „Anderer“ und etwas gibt, das ich berühren, spüren, beschreiben, fotografieren kann, das einen Vor- und einen Nachnamen hat. Sonst steht unser Stolz im Vordergrund, der flüchtig ja sagt, aber flüchtig im schlechtesten Sinne des Wortes. Wenn wir von einem Charisma ohne Geschichtlichkeit sprechen, dann ist das kein katholisches Charisma.

(*L'avvenimento cristiano*, BUR, Mailand 2003)



Ich sagte Don Giussani immer: „Ich werde dir ewig dankbar dafür sein, dass du mich hast der Bewegung begegnen lassen und es mir dadurch ermöglicht hast, einen menschlichen Weg zu gehen.“ Einen Weg, der es mir erlaubt hat, die Natur des Christentums zu erkennen und mich selbst zu verstehen. Ohne die Begleitung von Don Giussani hätten wir nie begriffen, was es heißt, eine menschliche Erfahrung zu machen und den Glauben zu leben.

Julián Carrón